

1944, als er mit seinem Fahrrad die Hauptstraße entlang fuhr. Er erzählte meiner Mutter, daß er nun auch die Einberufung zur Wehrmacht erhalten hat. Von ihm haben wir nachher nie wieder etwas gehört. Wahrscheinlich ist er schon bei dem slowakischen Aufstand Ende 1944 umgekommen oder er wurde 1945 als deutscher Soldat von den Tschechen erschlagen.

• Ende 1944 hatte auch mein Cousin Walter Fuckner seine Einberufung erhalten, obwohl er erst 17 Jahre alt geworden war. Die fanatisch nationalsozialistisch eingestellten Lehrer bearbeiteten die Schüler in der Schule und in ihrer Berufsausbildung solange, bis sie sich als Kriegsfreiwillige meldeten. Wer das nicht tat, wurde geächtet, galt als undeutsch! Denn Kriegsfreiwillige konnten schon mit 17 Jahren eingezogen werden. Hitler brauchte dringend Nachschub an der Front. Am 21. Januar 1945 mußte er einrücken. Er hatte mir vorher noch seinen Rodelschlitten geschenkt, ich besitze ihn heute noch. In der Nacht vorher lag er sehr lange wach, wahrscheinlich hatte er gebetet. Bei Tage sagte er: „In einem Vierteljahr habe ich einen kalten Arsch. Er sollte recht behalten, denn der 24. April 1945 ist sein Todestag. Genaueres über die Art seiner Verwundung haben wir nie erfahren. Erst über den Suchdienst des Roten Kreuzes erfuhr seine Mutter im Jahre 1950 von seinem Tode, ein Glück war noch, das sein Grab sich nicht auf heute polnischen Territorium,

sondern auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Großschweidnitz befindet. (Die ehemalige Irrenanstalt dieses Ortes war von den Nazis geräumt, die Insassen vorher zum Teil getötet worden. Die Gebäude wurden zu einem Lazarett umfunktioniert.) Dieses Lazarett war bei den schweren Kämpfen um Bautzen zum Hauptverbandsplatz erklärt worden. So kann ich noch heute das Grab ab und zu besuchen, denn dieser Friedhof steht wie viele andere Soldatenfriedhöfe des 2. Weltkrieges unter Denkmalschutz. Auf diesem Friedhof fanden ca. **40 deutsche Soldaten** ihre letzte Ruhe, die meisten davon gehören zum Jahrgang 1927! In dem Drüber und Drunter der letzten Kriegstage, hat es von dem Lazarettpersonal keiner für notwendig befunden, obwohl die Telefon- und Postverbindung in den Sudetengau bis zum 8. Mai 45 noch tadellos funktionierte, seine Angehörigen zu benachrichtigen, die Adresse stand ja in seinem Soldbuch.

Während des Krieges mußten alle beleuchteten Fenster verdunkelt werden. Erst am 21. Mai 1945 wird die Verdunkelungspflicht durch Bekanntmachung des Bürgermeisters Porsche in Seifhennersdorf aufgehoben. Das war solange wir in der Nordstraße 4, wohnten, wichtig, weil dort viele fanatische Passanten vorüberkamen, die darauf warteten, jemanden anzuzeigen zu können.

(Fortsetzung folgt)

Liberecer Löcher

Liberecer Stadtführung(en) auch dieses Jahr wieder. Am 13. und 14. April fanden diese anlässlich des 40. Gründungstages der Städtepartnerschaft zwischen Liberec und Zittau statt.

Die schon zur Tradition gewordenen Stadtführungen durch Liberec besuchte ich mit vielen Seifhennersdorfer Bürgern am Sonnabend, dem 13.4. Eingeladen dazu hatte wieder der Deutsch-Klub des Liberecer Šalda-Gymnasiums mit dem Initiator und Gymnasial-Lehrer Herrn Konrad Petter. Wie in der letzten Ausgabe der Seifhennersdorfer Mitteilungen angekündigt, lautete das Thema dazu „Liberecer Löcher“. Ein mehrdeutiger Slogan, unter dem man sich vielleicht Schlaglöcher auf Straßen, Löcher in den Strümpfen oder Baugruben vorstellen könnte. Aber der Reihe nach.

Treffpunkt war diesmal nicht am Bahnhof, sondern am Rathaus, das der erste Besuchspunkt war. Es wurde von 1888 bis 1893 erbaut nach Plänen des Wiener Architekten Franz von Neumann im Stil der Neo-Renaissance. Über dem Hauptportal befindet sich ein Relief, das in seinem linken Teil das alte Rathaus mit seinem Baumeister Marcus Spazio sowie die Herrschaftsbesitzerin Katharina von Redern und Bürgermeister Hentschel zeigt. Mittig stellt eine Frauenfigur symbolisch die Stadt Reichenberg dar. Rechts sind der Architekt Neumann, der Bürgermeister Schücker und der Stadtrat Felgenhauer dargestellt. Über dem Relief der berühmte Rathausbalkon, von dem aus viele Persönlichkeiten wie Kaiser Franz Josef I., Präsident Beneš, Adolf Hitler und Václav Havel Ansprachen hielten.



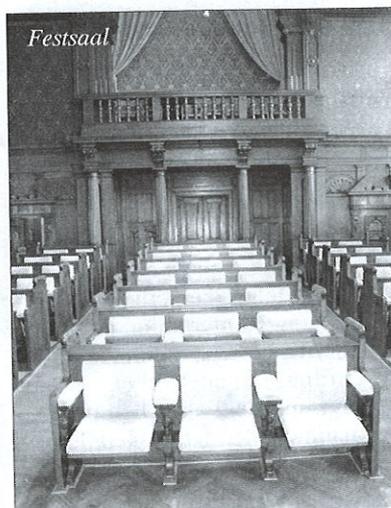
Konrad Petter (rechts) und seine jungen Stadtführer

Die Rathauspitze (65 m hoch) zierte einst ein kupferner Ritter als Symbol für den Schutz der Stadtrechte. Dieser wurde in der Zeit des Sozialismus durch einen roten Stern ersetzt, den Bergsteiger zur politischen Wende 1989 demontierten. Ein Jahr später wurde dort der böhmische Löwe angebracht, dem es sicher in der luftigen Höhe zu kalt geworden war. Seinen Platz hat mittlerweile wieder der alte Ritter eingenommen.

Die Räume im Inneren des Rathauses, im romanischen Stil des Histori(z)smus ausgestaltet, zeugen von der kunsthandwerklichen Meisterschaft der Bürger Reichenbergs und seiner näheren und weiteren Umgebung. Die Marmortreppe zur 1. Etage heraufschreitend, strahlt eine Frau mit einer Getreidegarbe in den Armen an, dargestellt in einem Buntglasfenster, das die hiesige Bäckerinnung gestiftet hatte. Und es gibt noch viele weitere schöne



Das große Glasbild im Aufgang zum 1. Stock



Festsaal

Buntglasfenster zu bestaunen. Im Aufgang zur 2. Etage befinden sich in Mauernischen als Büsten einmal die bekannte Schriftstellerin Božena Němcová und weiter der Komponist Karel Vacek. In der 2. Etage waren die Repräsentationsräume und der Festsaal, in gleicher Schönheit wie 1893, zu besichtigen. Im Festsaal finden Festveranstaltungen statt (Begrüßung von Neugeborenen, Auszeichnungen, aber auch Orgel- und Kammerkonzerte und natürlich Trauungen). Der gesamte Saal ist reich



Jugendklub

verziert und hat eine die Wände bedeckende Holztafelung der Wiener Firma Rogenhofer. Über allem schwebt ein mächtiger Messing-Kronleuchter (450 kg schwer) einer Berliner Firma. Dieses Rathaus zählt zu den wertvollsten Architekturdenkmälern der Stadt.

Hinter dem Rathaus ein Wetterhäuschen, wie wir es auch in Seifhennersdorf kurz vor dem Bahnhof stehen hatten. Über das nun vor uns stehende Stadttheater haben wir in unserer Zeitung schon berichtet. Nun ging es bergab (gedankliches Loch?) über die Sokolská Str. (Sokol = Falke, hier auch die tschechoslowakische Jugendorganisation „Sokol“ gemeint), vorbei an der Bushaltestelle mit den bronzenen Plastiken „Mahl der Riesen“ oder auch „Tischlein deck dich“ (sehr Ausführliches darüber in den Seifh. Mittlg. vom Februar 2012) zum jüdischen Friedhof. Die dortige Trauerhalle, 1600 erbaut, diente bis 1937 ihrem Zweck. Nach Beginn des 2. Weltkrieges wurden in Reichenberg/Liberec viele der 1700 Mitglieder zählenden jüdischen Gemeinde umgebracht. Nach diesem Krieg verfiel das Gebäude und wurde bis 1989 als Kaffeelager genutzt. Die heutige Leitung

der jüdischen Gemeinde entschied sich, hier eine Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust einzurichten. Das Konzept dazu wurde von dem Studenten der Fakultät für Kunst und Architektur Štěpán Gudev umgesetzt. Die Leitung dazu hatte M.A. Jan Stolin, auch wirkte Ing. arch. Vojtěch Šrut mit. Der Grundstein dieses Gebäudes ist mitten im Raum in einem beleuchteten Fenster im Fußboden zu sehen, ebenfalls eine studentische Arbeit. In der Trauerhalle sind leuchtende lange Stäbe in Decke und Wand eingelassen, diese zeigen jeweils in die Richtung, an deren Ende das Vernichtungslager stand, in dem die dort auf Täfelchen genannten Menschen starben. Hinter dieser Trauerhalle beginnt der Friedhof mit vielen eng beieinander stehenden Grabsteinen (Gräber – sollen hier auch zum Ausflugsthema gezählt werden). Auf einem etwas freien Platz steht der Obelisk für die im 1. Weltkrieg gefallenen Juden. Das Familiengrab der Textilfabrikanten Karl und Alois Neumann steht links an der Friedhofsmauer. Neumanns waren stark gesell-



„Kein Mensch ist so ein Dummkopf, dass er nicht wenigstens in einer Sache Erfolg erzielte, sobald er nur genügend Ausdauer beweist.“ Zitat v. Leonardo da Vinci auf dem Eingang des Schulgebäudes.

schafflich integriert und deshalb angesehene Bürger geworden. Alois Neumann brachte seine Textilfabrik (Spinnerei, Weberei) zu großer Blüte, er besaß letztlich Werke in der ganzen Welt. Die deutsch-böhmische Ausstellung 1906 war mit sein Werk, die auch der österreichische Kaiser besuchte. Die Neumann-Brüder starben kinderlos, Alois 1914 und Karl 1928.

Der Autobus brachte uns zum Marktplatz (Tržní náměstí), einem der ältesten Plätze der Stadt, eigenartiger Weise dreieckig angelegt. Hier befindet sich eine ehemalige Bunkeranlage, in der jetzt ein legendärer Jugendklub beheimatet ist (Casta Club CZ). Unterirdisch gelegen – paßt zum Thema „Loch“. Weiter ging es auf einem Trampelpfad bergab über einen leeren Platz, auf dem manchmal der Zirkus gastiert, vorbei am Gebäude der Stadtpolizei, über die Sokolska Str. bergan zur Frýdlandská Str. Unmittelbar vor uns die Kunstschule, in einem modernen Neubau untergebracht. Gegründet wurde sie 1925. Sie ist eine der größten in der Tschechischen Republik. Die Schule bietet Unterricht in Musik, Tanz, Ballett, Literatur und Malerei. Ein berühmter Kinderchor „Severáček“ wurde hier 1958 gegründet. Diese vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten tragen dazu bei, das kulturelle Leben in der Stadt zu beflügeln. Ebenfalls an dieser Straße steht das Kino „Varšava“, in der ersten Hälfte der 20er Jahre vom deutschen Architekten Effenberg entworfen. Lange diente es seinem Zweck (Auch ich sah in ihm den Film „Kolja“), vor drei Jahren noch diente es als Film-Vorführstätte für Schulen. Schließlich waren als Nutzung ein Café, ein Automobilsalon

und eine Pizzeria im Gespräch. Doch nach heftigem Für und Wider entschied man sich doch noch, das Kino – mit einem Café – hier neu zu etablieren.



Kunstschule

Von der Tiefe ging es wieder bergan über die Heliova Str. zum Malé náměstí (Kleiner Platz), an dem die zweitürmige Kreuzkirche steht. In ihrem Kirchengelände ist eines der vielen weltweit existierenden Nachbauten des heiligen Grabes in Jerusalem vorhanden, allerdings momentan nicht in dem Zustand zum Anschauen. Größtenteils begleitete uns auf unserer Exkursion freundliches Wetter, aber jetzt fing es stark an zu regnen. Das nächste Ziel war wieder ein Gebäude auf das das Thema paßte – das Gefängnis (wo man eingelocht wird). Die Nachbargebäude sind die Staatsanwaltschaft und das Gericht, die durch Tunnel miteinander verbunden sind. Also alles schön beisammen. Die studentischen Stadtführer teilten uns hier mit, daß es ab 1850 in Reichenberg eine erste Gendarmerie nahe des Schlosses gab. Danach wurden sie auf die verschiedenen

Stadtbezirke verteilt. Vor der Einführung der Gendarmen sorgten Nachtwächter für Ruhe und Ordnung, auch die hier stationierten Soldaten waren im Notfall zur Stelle. Das Polizeihauptquartier war zuerst in Gitschin/Jičín, Polizei und Gefäng-

Gericht



nis wurden aber schließlich nach Reichenberg verlegt. Die dazu benötigten Bauwerke wurden 1877 im toskanischen Stil erbaut. Allerdings im heutigen Sinne nicht als „Hochsicherheitsgefängnis“. Zwei Drittel der Belegungen waren für langfristig Einsitzende vorgesehen und ein Drittel vornehmlich für Untersuchungshäftlinge. Insgesamt ist Platz für 395 Personen. Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Tschechischen Republik erließ der noch residierende Staatspräsident Vaclav Klaus bekanntlich eine Amnestie. Diese betraf landesweit 32.000 Häftlinge, davon entfielen 137 auf Liberec, von denen viele schon wieder „eingelocht“ werden mußten. Geht es ihnen doch dort nicht schlecht im 2004 renovierten Haus mit Vier- bis 6-Mann-Zellen, einer Bibliothek, Fitnessräumen sowie PC Nutzungsmöglichkeit.

Hier in der Nähe steht das Geburtshaus des bekannten Komponisten Karel Vacek (Büste im Rathaus), von dem das Lied stammt „Du schwarzer Zigeuner, komm spiel mir was vor“. Herr Petter hatte uns allen den Liedtext in die Hand gedrückt, wir sollten hier dieses Lied singen. Doch da es sehr regnete (und der Text in Tschechisch war) mußte diese Improvisation eben ausfallen. Und damit war unser Ausflug in die wunder-

Gefängnis



schöne Stadt beendet und wir zollten alle unseren Dank an die jungen Damen und Herren des Šalda-Gymnasiums mit ihrem Lehrer Herrn Konrad Petter, der leider Mitte des Jahres hier die Lehrtätigkeit beenden wird, weil sein Vertrag über den Auslandseinsatz nach reichlich sechs Jahren ausläuft. Und damit wird es wohl auch keine dieser interessanten Stadtführungen mehr geben. Oder?
Dieter Winkler

Blick zum Nachbarn - Auswahl an kulturellen Höhepunkten in Nordböhmen

Liebe Theater- und Konzertfreunde, folgende kulturelle Veranstaltungen habe ich für Sie ausgewählt:

1. F. X. Šalda-Theater Liberec

Beginn jeweils 19 Uhr. Telefonische Reservierungen von Eintrittskarten sind möglich in tschechischer oder englischer Sprache von Dienstag bis Freitag von 12 bis 18 Uhr unter der Nummer 00420 485 101 523. Oder eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Eintrittspreise z.Zt. von 80 bis 280 Kronen.

- 07.5. „Robinson Crusoe“, Operette v. J. Offenbach, in tschechischer Sprache.
- 10.5. „Die Fledermaus“, Operette v. Johann Strauß, in tschechischer Sprache. Obzwar auch in Deutsch einstudiert, wird diese Version nur im Ausland gespielt.
- 18.5. „Der Freischütz“, romantische Oper v. C.M.v. Weber, in deutscher Sprache.
- 22.5. „Der Nußknacker“, Ballett v. P. Tschaikowsky, modernisiert.
- 24.5. PREMIERE „Die Macht des Schicksals“, Oper v. G. Verdi, in italienischer Sprache.
- 27.5. „Nabucco“, Oper v. G. Verdi, in italienischer Sprache. Die Hauptrollen sind hochkarätig besetzt.
- 30.5. „Don Quichotte“, Oper v. J. Massenet, in französischer Sprache.
- 12.5. ACHTUNG, 16 Uhr: „Die verkaufte Braut“, Oper v. B. Smetana, in tschechischer Sprache.

Anmerkung – „Die verkaufte Braut“ steht seit 1994 auf dem Spielplan, sie wurde wiederholt abgesetzt und wieder aufgenommen, weil es die tschechische Nationaloper ist, weil es eine sehr realistische und verständliche Inszenierung ist, da stimmt alles überein: das Bühnenbild, die Kostüme, der Chor und die ausgezeichneten Solisten, es ist keine Modernisierung!

Im Februar 2013 wurde eine Neueinstudierung in der gleichen Inszenierung vorgenommen. Fast alle Partien sind super besetzt. Sehr zu empfehlen.

„Die Macht des Schicksals“ (Oper v. G. Verdi), PREMIERE am 24.5. Es ist die zweite Premiere seit 1945 (zuletzt 1971). Warum diese Oper so wenig gespielt wird ist nicht nachvollziehbar. Sie hat viele schöne musikalische Höhepunkte und „Ohrwürmer“. Verpassen Sie nicht diese musikalische Kostbarkeit.

2. Konzerte

Im Mai / Juni findet wieder der Varnsdorfer Musiksommer statt - insgesamt 8 Konzerte. Der größte Teil wird von Laien bestritten. Beachten Sie bitte das Sonderplakat!

Viele schöne erbauliche Stunden und einen sehr warmen, aber auch teilweise feuchten Mai!
Ihr Musikfreund

Filmtheater-Ebersbach

Bahnhofstr. 14
02730 Ebersbach-Neugersdorf
Tel.: 03586/7999669
03586/7073175
www.kino-ebersbach.de

EBERSBACHER
Film-Theater
und Kulturverein e.V.

Eintrittspreise: Erwachsene: 5,50 Kinder: 3,50
Ermäßigt: 4,50

Programm Mai 2013

01.05. – 05.05. 10. Neisse Filmfestival
Festivalfilme bei uns:

FR 03.05. 20:00 Uhr Film: Ceija Stojka
Filmreihe Sinti & Roma Portrait Österreich 1999 85 Min. FSK: o.A.

FR 03.05. 22:00 Uhr Film: Dr. Ketel
Filmreihe Spektrum Thriller D 2011 80 Min.